

Kleine Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **18 (1947)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kenntnissen erworben hat, und versuchte uns zu dem Wichtigsten in der Erziehungsarbeit an Kindern und Jugendlichen hinzuführen. In seinen sehr guten Anleitungen zum Aufstellen von Beobachtungsberichten, zeigte er uns, dass es ein Ergriffensein von der Erziehungsarbeit braucht, um in der rechten Liebe handeln zu können. Der Beobachtende verurteilt nicht, sondern er versucht zu verstehen, und aus diesem Verstehen heraus zu helfen. Herr Dr. Moor sagte uns, dass es ganze Hingabe, fortwährende Selbsterziehung und ein Hinuntersteigen zum Kind braucht. Um richtig helfen zu können, braucht es die dreifache Form des Verstehens:

1. Das psychologische Verstehen;
2. Das pädagogische Verstehen;
3. Das heilpädagogische Verstehen.

Die Vorträge wurden uns zu einer Selbstprüfung und zugleich zu einem Neuansporn. Das ist von Zeit zu Zeit unbedingt erforderlich, um in der Arbeit nicht müde zu werden.

Eine Freude und angenehme Abwechslung brachte uns der Bericht von Herrn Zellweger, Lehrer im Landerziehungsheim Brüttisellen, über seine Erfahrungen in englischen Erziehungsheimen.

Mit grossem Interesse folgten wir auch den Ausführungen von Fräulein Lotmar, welche uns teilnehmen liess an ihren fröhlichen und ernstesten Erlebnissen in einem holländischen Waisenhaus.

Dem lebendigen, straff zusammengefassten Bericht von Frau Dr. Pfister von der eidg. Zentralleitung für Heime und Lager über «Beobachtungen und therapeutisches Vorgehen bei kriegsgeschädigten Kindern», schenkten wir vollste Aufmerksamkeit, und er gab uns ein eindrückliches Bild über die Situation der Rückwanderer und Flüchtlinge und ihrer Kinder.

In leider etwas zu knapp bemessener Zeit gab uns Fräulein Lotmar neue Anregungen zur Gestaltung der Freizeit in unseren Heimen.

Ein gemütlicher Abend im Teehüsi Witikon brachte uns gegenseitig näher. Dankbar für alles, was wir in den drei Tagen empfangen durften, kehrten wir mit neuer Freude in unsere Arbeit zurück. Die Durchführung dieses Kurses hat sich sicher gelohnt und wir hoffen, dass uns auch im kommenden Jahr Gelegenheit geboten wird, uns in dieser Art weiterzubilden. Fu. Sch.

Ein Normalarbeitsvertrag für das Pflegepersonal. Nach mehrjähriger Vorarbeit haben der Verband Schweizerischer Krankenanstalten und der Verband diplomierter Krankenschwestern und Krankenpfleger gemeinsam mit dem BIGA. einen Normalarbeitsvertrag für das Pflegepersonal ausgearbeitet, der bereits beim Bundesrat eingereicht worden ist und der im Laufe der nächsten Monate für die ganze Schweiz Gültigkeit erlangen soll. Durch diesen Vertrag werden die zum Teil sehr unerfreulichen Arbeitsverhältnisse für das Pflegepersonal eine durchgreifende Besserung erfahren. Hoffentlich wird er auch bewirken, dass wieder mehr junge Leute sich entschliessen, den für die Allgemeinheit so wichtigen Pflegeberuf zu ergreifen.

Der Vertrag sieht eine Arbeitszeit von wöchentlich höchstens 60 Stunden vor. Spätestens bis Ende 1951 kann die maximale Arbeitszeit auf 66 Stunden verlängert werden, sofern dies durch Personalmangel begründet ist. Obligatorisch für Schwestern und Pfleger ist eine ununterbrochene Nachtruhe von mindestens 10 Stunden, ein ganzer wöchentlicher Ruhetag (24 Stunden) und jährlich vier Wochen Ferien. Schwestern und Pfleger erhalten als Anfangslohn mindestens 180 Fr. monatlich nebst freier Station. Jährliche Aufbesserungen bis zum Mindestbetrag von 260 Fr. sind vorgesehen. Pflegepersonal in besonders verantwortungsvollem Dienst hat Anrecht auf eine höhere Bezahlung. Um dem Schwesternmangel zu begegnen, wird man voraussichtlich auch vom Beruf zurückgetre-

tene verheiratete Schwestern, die durch Familienpflichten nicht voll beansprucht sind, ermuntern, sich für den Pflegedienst zur Verfügung zu stellen. Ihnen wie den verheirateten Pflegern ist das Externat zu bewilligen. Sie haben ein Anrecht auf Vergütung nicht bezogener Naturalleistungen. Schwestern und Pflegern sollen hygienisch einwandfreie, heizbare Einzelzimmer zur Verfügung stehen. Die gesundheitlichen Schutzbestimmungen schreiben jährlich zwei ärztliche Untersuchungen vor. Einer vermehrten Kontrolle untersteht das Pflegepersonal für Tuberkulose.

Der Vertrag regelt auch die Kranken- und Unfallversicherung. Sodann ist die Gründung einer zentralen Pensionskasse für Schwestern und Pfleger in Aussicht genommen. Der Geltungsbereich umfasst alle in Anstalten öffentlichen oder privaten, gewerblichen oder gemeinnützigen Charakters beschäftigten diplomierten freien Schwestern und Pfleger, die sich der Pflege von Kranken (inbegriffen Gemüts- und Geisteskranke), von Wöchnerinnen und von Säuglingen und Kindern widmen. Gleichzeitig mit der Aufstellung dieses Vertrages wurden auch die Vorarbeiten für ein Regulativ für Privatschwestern und -pfleger sowie für Gemeinde- und Praxisschwestern in Angriff genommen.

Kleine Nachrichten

Ehrenvolle Wahl. Der Zürcher Kantonsrat hat in seiner letzten Sitzung Herrn Paul Wieser, bisher Vorsteher des Erziehungsheimes Burghof bei Dielsdorf, ehrenvoll als Präsidenten des Rates gewählt. Der VSA. entbietet die besten Wünsche.

Wir freuen uns, in Herrn Kantonsratspräsident Paul Wieser einen tüchtigen, erfahrenen Praktiker und Kenner unserer Heime und Anstalten zu wissen, der auch in Zukunft an massgebender Stelle mannhaft für die Verbesserungen und für die zeitgemässe Reform unserer Heime und Anstalten eintreten wird. ss.

Jahresbericht über das Erholungsheim Fluntern pro 1946. Aus dem neuesten Bericht des Erholungsheimes Fluntern ist zu entnehmen, dass es sich fortlaufender Prosperität erfreuen und also seinen Zweck, Erholungsstätte für Männer und Frauen mit bescheidener Existenz zu sein, immer neu erfüllen kann. Der Ton familiärer Gemeinschaft wird treulich festgehalten, so dass darin auch goldene und silberne Hochzeitsfeiern aus der Reihe der Vorstandsmitglieder Platz finden. Es verdient bemerkt zu werden als Zeichen anerkennender Gesinnung für treue Arbeit, dass Fräulein Fischer nach vierzigjähriger Tätigkeit für die ganze Zeit ihres Lebensabends das Erholungsheim als «ihre Heimat» betrachten und geniessen darf. 30 000 Erholungsbedürftigen und 300 Lehrtöchtern hat sie dienen dürfen. Auch der Verwalterin, Fräulein Elisabeth Graf, und ihrem treu-stillen Wirken seit zehn Jahren, wird lobend gedacht.

Eine aufgestellte Tabelle zeigt, wie sich das Los der Insassen durch Lockerung der Rationierung gebessert hat, was auch die Gewichtswaage bestätigte. Selbst der Hühnerhof ist in seinen Leistungen im Aufsteigen begriffen, und dem Gartenertrag wird ein Loblied gesungen. Die Nachkriegszeit hat auch ausser dem Haus und im Innenausbau bemerkenswerte Erfolge gezeitigt, so dass einzig die Angestellten-Not als Sorgenkind übrig geblieben ist, welche Not bekanntlich das Erholungsheim mit vielen anderen Heimen gemeinsam zu tragen hat. Dafür ist die Liste der Unterhaltungsanlässe nicht zu kurz gekommen. Das Haus kann sich in der Gunst mancher Vereine son-

nen, was sicher nur günstig auf die Gäste des Hauses einwirkt. Das Taggeld musste allerdings erhöht werden, aber nur so, dass die Ansätze noch immer als minime dastehen. So sehen wir vor unseren Augen mit Freuden ein Institut sich zum Wohle angegriffener Menschen entwickeln, auf welchem sichtlich göttlicher Segen ruht.

Hermann Bührer.

«La nichée». Un home protestant à la Jonction.

Si, d'aventure, vous muez du côté de l'Arve, dans cette partie de Plainpalais qui fut chère à René-Louis Pia-chaud et qui s'étend entre l'Ecole de médecine et les Abattoirs, vous serez frappé par l'existence presque anachronique d'une villa. Seule construction de ce genre sur ce très long boulevard Carl-Vogt, cette demeure est actuellement livrée aux mains des peintres, des ferblantiers, des menuisiers. Pour quels locataires futurs ces fraîches peintures, ces appareils modernes, ces rayonnages fins?... Genève, et plus particulièrement M. Schœnau, délégué aux œuvres sociales, montrèrent leur esprit de compréhension. Pour des enfants!

De fait, quelques membres du groupe des Educateurs protestants décidèrent de collaborer avec le pasteur Arnold Mobbs dans le but de créer, pour les enfants du quartier de la Jonction, un Home protestant.

Ce home, est destiné aux enfants jusqu'à l'âge de 7 ans. Dans des cas spéciaux, on acceptera même des enfants pour la nuit.

Au rez-de-chaussée se trouvent une salle à manger, un petit salon de réception, la cuisine installée selon les données les plus modernes, deux salles de jeux munies d'une penderie, de casiers à jeux et de bahuts pour ranger les plots et les jouets.

Le premier étage comprend deux dortoirs donnant sur une terrasse, une chambre pour la directrice et une pour son aide. Au sous-sol on a aménagé la buanderie, le cellier et la chaufferie.

Tout cela est fort bien! Il s'agit maintenant de meubler ce home en literie, de remplir des armoires de linge et de provisions.

La Suisse et Genève, qui n'ont point mesuré leur aide aux enfants de l'étranger, se doivent de penser aussi à leurs petits.

«Journal de Genève.»

Eröffnung des Kinderheimes Bischofshöhe in Riehen.

Der Kanton Basel-Stadt eröffnete am 12. Mai 1947 an schönster Lage des Dorfes ein Kinderheim für 30 Säuglinge und vorschulpflichtige Kinder. Der Betrieb ist dem Basler Frauenverein übergeben worden. Ein ausführlicher Bericht wird in der nächsten Nummer folgen. M.

Kinderheim Rüfenach. Rasche Fortschritte macht der Umbau des Armenhauses Rüfenach, der die kantonalaargauische Kinderbeobachtungsstation aufnehmen soll. Wohl ein halbes Dutzend verschiedene Handwerker sind gegenwärtig darin beschäftigt, die längst begonnenen Arbeiten der Vollendung entgegenzuführen. Man rechnet, dass in ca. einem Monat das Haus zum Bezuge bereit sein sollte. Ein Augenschein überzeugt, dass da ganze Arbeit geleistet worden ist. Der Innenausbau ist vollständig neu: die früheren grossen Säle sind in heimelige Zimmer umgewandelt, die sanitären Anlagen und Badeanlagen sind neuzeitlich eingerichtet und der etwas unbequeme Treppenaufgang ist vollständig umgebaut und sieht nun recht vornehm aus.

Wir staunen, wie das alte, aus den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts stammende Haus, das in damaliger Zeit allerdings einen recht vornehmen Eindruck machte, zweckmässig hat eingerichtet werden können. Der bauleitende Architekt Herr Werner Tobler, dipl. Arch. ETH., hat hier ganze Arbeit geleistet. Es war sicher nicht leicht, den gegebenen Grundriss und die Gestalt des Baues für die kommende Aufgabe einzuteilen.

Dass er auch Neubauten zu planen weiss, beweist das als Wohnung für den Verwalter und Nebenräume für das Heim erstellte schöne Einfamilienhaus. Die äusseren Umstände zum Gedeihen der Neugründung sind nun gegeben. Die Hauptsache ist jetzt, welcher Geist mit der Leitung in das Heim einziehen wird.

Evangelische Heilanstalt «Sonnenhalde» Riehen. Im vergangenen Jahre verpflegte die Evangelische Heilanstalt «Sonnenhalde» für weibliche Nerven- und Gemütskranke in Riehen 191 Patientinnen an 18 050 Pflegetagen, d. h., sie wies eine durchschnittliche Besetzung mit 49,45 Patientinnen gegenüber 48,3 im Vorjahr auf. Die Aerzte der Anstalt führten im Winter einen Kurs zur Vorbereitung auf das Irrenpflegeexamen durch, der von einer Diakonisse und einer freien Schwester bis zu Ende besucht wurde. Beide bestanden dann das Examen, das in der Heil- und Pflegeanstalt Friedmatt abgenommen wurde. Seitdem die Wäsche der «Sonnenhalde» in der Zentralwäscherei der Diakonissenanstalt gewaschen wird, stehen im Oekonomiegebäude einige Räume leer. Darin konnten vier freundliche Einerzimmer für Schwestern samt einem Personalbadezimmer eingerichtet und damit einem dringenden Bedürfnis nach verbesserter Unterkunft der Schwestern entsprochen werden. An die Kosten von 18 500 Fr. leistete der Arbeitsrapen einen Beitrag.

Diakonisse Rosa Zwicki, die seit April 1927 den Dienst im Bureau der Anstalt versehen und die Pforte betreut hatte, ist auf Ende des Berichtsjahres im Alter von 77 Jahren in den Ruhestand getreten. Zu ihrer Nachfolgerin bestimmte das Diakonissenhaus Riehen Schwester Bethli Hufschmid, die nun die gesamte Verwaltung der «Sonnenhalde» in der Anstalt selbst zentralisieren, eine neue Buchführung einführen und die Aerzte durch Uebernahme von Schreibearbeiten entlasten soll. Den Dienst an der Pforte übernimmt Schwester Berta Gerhardt. Das Bureau wird im Parterre des Oekonomiegebäudes eingerichtet.

Die Betriebsrechnung schliesst bei 174 278 Fr. Einnahmen mit einem kleinen Ueberschuss von 321 Fr. ab. Da aber die Teuerung anhält, die Personalausgaben zeitgemäss erhöht und für Anschaffungen und Renovationen wieder vermehrte Mittel bewilligt werden müssen, sah sich die Anstalt genötigt, von Neujahr 1947 an die auf den Pflegegeldern berechnete Teuerungszulage zu erhöhen. Die Pensionskasse sowie die Hilfskasse für bedürftige Kranke wurden der Stiftung «Fürsorge- und Unterstützungskasse der Diakonissenanstalt Riehen» angegliedert. Die Hilfskasse konnte dank einem gemeinsam mit der Diakonissenanstalt durchgeführten Bazar wieder geäuft werden und erhielt 3289 Fr. aus dem Reinertrag.

Aargauische Heilstätte Barmelweid. Am 17. Mai fand auf Barmelweid die Generalversammlung des Aargauischen Heilstättevereins statt. Die Anstaltsleitung legt auf diesen Zeitpunkt wieder einen ausführlichen Rechenschaftsbericht ab. Ihm ist zu entnehmen, dass der Heilstättebetrieb auch im Jahre 1946 durch eine ständige Ueberbelegung der Anstalt gekennzeichnet war. Die durchschnittliche tägliche Belegung betrug 200 Patienten, was grosse Anforderungen an Personal und Einrichtungen stellte. In finanzieller Hinsicht schliesst das Jahr — obwohl der Betriebsverlust auf rund 158 000 Fr. angestiegen ist — nicht schlecht ab. Der Verein hat diesen Verlust zum grössten Teil decken können, was vor allem auch möglich war, weil der Bund wieder die volle Subvention gewährt hat. So beträgt die Vermögensverminderung lediglich 2723 Fr. Allein der Voranschlag für das Jahr 1947 zeigt heute schon, dass für die Zukunft mit bedeutenderen Aufwendungen gerechnet werden muss. Deshalb ist die Heilstätte noch mehr als bisher auf das Wohlwollen der Behörden und des Aargauer Volkes angewiesen, dies umso mehr, als aus den Berichten her-

vorgeht, dass der Heilstätte neue grosse bauliche Aufgaben harren. Im Bericht des Chefarztes Dr. Wyss wird vor allem bemängelt, dass viele Patienten, in den meisten Fällen offene Lungentuberkulose, 6—12 Wochen auf den Eintritt warten mussten, was nicht selten eine wesentliche Verschlimmerung der Erkrankung mit sich brachte. Gleichzeitig blieben diese Tuberkulösen auch als Streuer und Verbreiter der Tuberkulose weiter unter gesunden Menschen.

Errichtung eines Kinderheims in Saignelégier (Bern). Wie überall, macht sich auch im Berner Jura das Bedürfnis nach vermehrten Pflegestätten für gesundheitlich gefährdete Kinder geltend. Der Jura besass bisher nur ein einziges Heim dieser Art, die «Maison blanche» in Leubringen ob Biel. Nach langen, vergeblichen Bemühungen hat sich nun unverhofft die Gelegenheit geboten, auch im Nordjura ein solches Präventorium zu schaffen. Der jurassische Ausschuss der Caritas will nämlich das bisherige Mädchenwaisenhaus Saint-Vincent de Paul in Saignelégier, das für den heutigen Zweck immer weniger benötigt wird, in ein Kindererholungsheim umwandeln. Die baulichen Verhältnisse des Hauses, der zugehörige Landwirtschaftsbetrieb und die Nähe des Bezirksspitals bieten günstige Voraussetzungen für die Verwirklichung dieses Planes

Oberländische Asyle Gottesgnad Spiez und Brodhüsi (Bern). Die Bezirksversammlung, welche kürzlich im Asyl Spiez stattfand, war gut besucht. Nach einer Begrüssung durch den Vorsitzenden, Pfr. Feller, Interlaken, erstattete der Direktionspräsident, Pfarrer Rooschütz, den Jahresbericht. Schon seit Jahren leidet die Anstalt an Platzmangel. Durch Tod wurden 32 Pflöglinge in die ewige Heimat abberufen. Eine Grippewelle erhöhte die Abgangsziffer. Hierauf referierte der Kassier Barben über die Jahresrechnung, die vielfältig vorlag. Die Einnahmen der Betriebsrechnung belaufen sich auf Fr. 213 416.59. Die Hauptposten darin sind die Kostgelder. Diejenigen der Selbstzahler betragen Fr. 38 512.— und diejenigen der Behörden Fr. 147 287.30. Die Betriebsausgaben beziffern sich auf Fr. 213 532.76. Für das Pflege- und Dienstpersonal wurden rund Fr. 60 000.— verausgabt. Die Ausgaben für Lebensmittel betragen Fr. 69 500.—. Die Bilanz ergibt einen Ausgabenüberschuss von Fr. 116.17. Die Vermögensrechnung zeigt am Jahresende einen Bestand von Fr. 373 954.06. Sie hat sich vermindert um den Passivsaldo. Durch den Oekonomiebetrieb wurde ein Zuschuss von 22 Rp. pro Pflögetag möglich. Jahresbericht und Jahresrechnung wurden genehmigt. Beschlossen wurde die Einrichtung der Oelheizung und den Anschluss eines Boilers. Das Budget mit Fr. 213 000.— Einnahmen und Fr. 216 500.— Ausgaben wurde genehmigt. Es sieht eine Erhöhung des Kostgeldes um 30 Rp. vor. Ein Referat des Anstaltsarztes Dr. med. Bürgi über die Wirkung der Medikamente wurde mit grosser Aufmerksamkeit und bestem Dank entgegengenommen. Als neues Direktionsmitglied beliebte Pfarrer von Känel, Einigen, an Stelle des verstorbenen Oberst Senften, dessen Verdienste gehörend gewürdigt und verdankt wurden.

Stellenvermittlung des VSA

Region Basel: (umfassend Basel, Baselland, Solothurn, Schwarzbubenland, Delsbergthal, Aargau westlich Bötzing)

Herr *Leu*, a. Vorsteher, Flurweg 1/Batterie, *Basel*
Telephon (061) 2 33 42.

Das Einfachste ist meistens auch das Beste. Das gilt besonders für die Wäsche. Fertige Waschmittel gestatten rasches, zuverlässiges und unkompliziertes Waschen.

Frima-Prima
erfüllt Ihre Wünsche.

Frima-Prima
das Waschmittel, das sich seit
Jahren bewährt.

HENKEL & CIE. A.G., BASEL
Abteilung Grosskonsumenten

FÄRMA-PRIMA · NATRIL · OMAG · DIXIN · TRITO · PURSOL · SILOVO · ADA



ESSAG

Essig und Senffabrik AG.
Basel

Schönaustr. 87 Tel. 4 90 14

Weinessig	Estragon-Essig	Fruchtestig
Cornichons	Gurken	Tafelsenf



Es kann die **EVA** füglich lachen. Mit **ADAM** den Salat zu machen ist praktisch, sparsam und auch fein, doch muß es **ADAM's Fon-Fon** sein!

Adam's Fon-Fon ist eine feinst präparierte, gebrauchsfertige und haltbare Salatsauce. Fon-Fon unter den Salat mischen und fertig! Sie sparen Zeit und Geld und alle Salate sind immer gleich herrlich angemacht! - In Drogerien und guten Lebensmittelgesch. erhältlich.

ADAM-PRODUKTE SOLOTHURN

Ohne
Fettkarte
erhältlich!